

Die Großen Pyramide

Hoch hinaus auf den Spuren von Gropius und Feininger

Im Sommersemester 2007 haben sich die Studenten Franziska Föhse, Sindy Schicht, Claudia Weißberg, Peter Kunath und Tobias Rahm für das Bachelorprojekt »Die Große Pyramide« eingetragen. Hätte die Aufgabenstellung »Kann man heute eine Große Pyramide bauen?« unsere Bauhaus-Studenten didaktisch oder inhaltlich überraschen sollen? Eigentlich nicht, denn nach dem Selbstverständnis der Universität steht der Begriff »Bauhaus« bis heute u.a. für »Experimentierfreudigkeit, Offenheit, Kreativität«. Im Bauhaus-Manifest 1919 stellt Walter Gropius ins Zentrum der Ausbildung die gemeinsamen Leistungen aller Disziplinen: »Das Endziel aller bildnerischen Tätigkeit ist der Bau!« Nur welcher Bau? Die sprichwörtliche »Einheit von Kunst und Technik« bezog sich vor fast 90 Jahren exemplarisch auch auf »Kathedralen des Sozialismus«, wie es Lyonel Feininger visualisierte.

Wohin treibt der Imperativ des letzten Satzes aus Gropius' Bauhaus-Manifest: »Wollen, erdenken, erschaffen wir gemeinsam den neuen Bau der Zukunft, der alles in einer Gestalt sein wird: Architektur und Plastik und Malerei, der aus Millionen Händen der Handwerker einst gen Himmel steigen wird als kristallenes Sinnbild eines neuen kommenden Glaubens.« Wird hier bereits das »kristallene Sinnbild« angesprochen, das Ernst Bloch in der Pyramidenform sieht: »Die Utopie Todeskristall als geahnte Vollkommenheit.« Aktuell irrlichten jedenfalls mehr Pyramiden als Kathedralen durch die Architektur.

Um es in aller Kürze vorweg zu sagen, unsere Studenten haben Ihre Aufgabe mit Bravour und beispielhafter Motivation gelöst – und es hat Spaß gemacht. Wir haben u.a. mehrtägige Exkursionen durchgeführt, am F.A. Finger Institut mit Beton experimentiert, Konsultationen bei Bodenmechanik und Konstruktiven Ingenieurbau eingeholt, Logistik-, Verkehrs- und Infrastrukturkonzepte skizziert und detaillierte Finanzierungsmodelle erarbeitet. Eine Gruppendiskussion mit Studenten der Fakultät Medien und

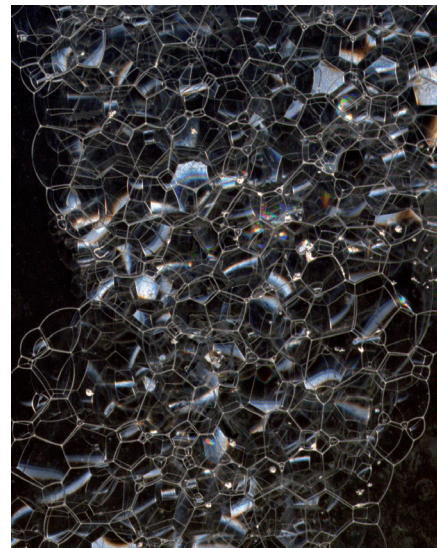
Gestaltung über medienwissenschaftliche und künstlerische Aspekte der Bauaufgabe fand genau einmal statt.

Die bemerkenswerteste Evaluation dieser Lehrveranstaltung sind aber die Folgeeffekte, zu denen diese Projektarbeit einen kleinen Beitrag leisten konnte. Die Arbeitsergebnisse sind eingeflossen in eine Ausschreibung für einen internationalen städtebaulichen Ideenwettbewerb, der von der Kulturstiftung des Bundes im Rahmen der Intervention des Vereins Freunde der Großen Pyramide e.V. gefördert wurde.

Ingo Niermann, der Initiator der Idee eines Ortes für die Asche der Menschheit, konnte für den städtebaulichen Wettbewerb als Jury Rem Koolhaas, Omar Akbar, Stefano Boeri und Miuccia Prada und als Teilnehmer die Architekten von Atelier Bow-Wow (Tokio), Ai Weiwei / Fake Design (Peking), Hirsch/Miessen/Lorch



Visualisierung von René Eisfeld.



Schaum. Foto: André Karwath

(Frankfurt M./London) und MADA spam (Shanghai/Los Angeles) gewinnen.

Dokumentiert ist das Projekt im Buch »Solution 9 The Great Pyramid«, Sternberg Press Berlin/New York 2008 und 5 Pyramidenquader wurde als Beitrag für »Updating Germany. Projekte für eine bessere Zukunft« im Deutschen Pavillon auf der 11. Architekturbiennale Venedig gezeigt. In Dessau wurde ein Antrag für die Errichtung einer bis zu 12 m hohen Modellpyramide im Rahmen der IBA Stadtumbau 2010 gestellt. Die Regisseurin Frauke Finsterwalder hat einen Dokumentarfilm gedreht. Medien aus mehr als 20 Ländern berichteten. 1.500 Menschen aus 30 Ländern reservierten unverbindlich einen Pyramidenstein.

Durch den kurzen Bericht soll auch versucht werden, eine inneruniversitäre Folgediskussion zu initiieren. Prof. Hasenpflug und Prof. Brannolte haben vereinbart, wenn sich motivierte Studenten dazu melden, für das WS 09/10 ein fakultäts- und wissenschaftsübergreifendes Projekt (Arbeitstitel »Orte und Bauten des Todes«) zu konzipieren.

Inwieweit ist eine große Pyramide aus Beton-Quadern diskutabel? Erst unsere Generation hat eigentlich die Möglichkeiten und Notwendigkeiten, zwischen Vergessen oder Erinnern, zwischen

VTE voll einsatzbereit

Inbetriebnahme der VTE-Versuchstechnische Einrichtung

Schwere oder Leichtigkeit zu wählen! Als Bauingenieur denke ich auch an Wearie-Phelan-Strukturen in Leichtbauweise, die schaumförmig zu materialisierten »memory-clouds« zusammengesetzt werden können. Warum nicht zwei Monumente diskutieren: »Die Große Pyramide« in der Bauhaus-Stadt Dessau und »Die Große Wolke« in Weimar, der Stadt auch des »digitalen Bauhauses«.

Neben der subjektiven Entscheidung, für oder gegen diese ultimative Co-Insulation (Sloterdijk), welche Fragen stellt die Simulation von »Großen Monumenten« an den Städtebau und die Infrastruktur der Zukunft, Architekturen der Erinnerung und Mechanismen der Medialisierung und Kommodifizierung (auf die Christian Kracht in Solution 9 besonders hingewiesen hat)? Vielleicht ergeben sich daraus Themen, um die »Kathedralen«, mit den Worten des Rektors, »neu denken und weiterdenken« zu können.

In der amerikanischen Kunstzeitschrift »artforum« hat der Autor Tom McCarthy »Solution 9: The Great Pyramid« als dass für ihn beste Buch des Jahres 2008 empfohlen. Besonders treffend finde ich seinen Satz: »It's a fiction [...] that becomes real – while remaining a fiction.«

Heiko Holzberger
Professur Verkehrsplanung und Verkehrstechnik

www.architektur-clips.de/pyramide/Pyramid/Pyramid.html

www.thegreatpyramid.de

Am 30.1.2009 fand die Inbetriebnahme der Versuchshalle mit den Laboren der Fakultät Bauingenieurwesen im CIB-Centrum für intelligentes Bauen statt. Mit den VTE stehen den Instituten für Konstruktiven Ingenieurbau (IKI) und Strukturmechanik (ISM) modernste Versuchstechnik für experimentelle Forschungs- und Lehraufgaben zur Verfügung.

Die Basis für statische und dynamische Prüfungen von großformatigen Bauteilen und komplexen Konstruktionen bildet das 9x15 Meter messende Aufspannfeld, ergänzt um Belastungseinrichtungen, wie elektro-seismische Shaker, extra starke Lastrahmen und Hydraulikzylinder. Dynamische Einwirkungen auf Bauteile, wie z.B. Erdbeben, können mit Hilfe von speziellen Prüfzylindern simuliert werden. Computergesteuerte mechanische und servohydraulische Prüfmaschinen ermöglichen eine umfangreiche und schnelle Analyse von Proben aus unterschiedlichen Werkstoffen.

Wesentliche Teile der Ausrüstung wurden von der DFG gefördert. Dies

schafft die Voraussetzungen für neue Forschungsprojekte und ermöglicht eine intensive Kooperation zwischen der Bauhaus-Universität Weimar, der lokalen mittelständischen Industrie, aber auch der überregionalen Großindustrie.

In seiner Eröffnungsansprache dankte Professor Frank Werner, Leiter des Instituts für Konstruktiven Ingenieurbau, allen Beteiligten, die am Bau dieser modernen Versuchseinrichtung mitgewirkt haben. Er hob besonders die ausgezeichnete Zusammenarbeit zwischen dem Referat »Beschaffung und Inventur«, dem Servicezentrum Liegenschaften, den Kollegen der Versuchstechnischen Einrichtung und den Wissenschaftlern, die den DFG-Großgeräteantrag unterstützt haben, hervor.

Prof. Dr. Frank Werner
Professur Stahlbau

Wolf-Dieter Vogler
Leiter Versuchstechnischen Einrichtung (VTE)



Aufspannfeld in der VTE. Foto: Fakultät Bauingenieurwesen